

Jazz-Pianist spielt „Hang on Hippie“

■ **Bielefeld.** Der Schweizer Pianist Jean-Paul Brodbeck stellt am Samstag, 5. Dezember, ab 20.30 Uhr im Bunker Ulmenwall an der Kreuzstraße 0 seine neue CD „Hang on Hippie“ vor. Auf dieser besinnt sich der Jazz-Pianist seiner Wurzeln in Funk und Hip-Hop.

Schlafende Hunde

■ **Bielefeld.** Die Bielefelder Autorengruppe liest am Samstag, 5. Dezember, in der Auto-Kultur-Werkstatt, Teichstraße 32. Marie-Béatrice Charlin, Antje Doßmann, Elke Engelhardt, Hella Kluge, Susan Kreller, Sandra Niermeyer, Andreas Prybylski und Thomas Wieckhorst lesen unter dem Motto „Schlafende Hunde“ aus eigenen Texten.

Nachkonzert bei Kerzenschein

■ **Bielefeld.** Die St. Jodokus Kirche am Klosterplatz lädt am Samstag, 5. Dezember, um 21 Uhr zur Feier des Advent zum „Nachkonzert bei Kerzenschein“ ein. Die Neustädter Marienkirche am Papenmarkt veranstaltet das Konzert am Samstag, 19. Dezember, ebenfalls um 21 Uhr ein zweites Mal.

Gospelkonzert

■ **Bielefeld.** „The Golden Gospel Singers“ wollen am Dienstag, 8. Dezember, ab 20 Uhr in der Altstadt Nicolaikirche die „Black Gospel Church“ wieder lebendig werden lassen. Sie singen auch Popsongs von Whitney Houston und R. Kelly.



Liebt die Steppe: Der Matrose Asa (Ashkat Kuchinchirekov) fährt zu Musik von Boney M. im Traktor. Er träumt von einem Leben in der Jurte.

FOTO: PANDORA

Zum Disko-Beat durch die Steppe

■ **Bielefeld** (gro). Asa hat die Weltmeere befahren und kennt sich aus mit Seepferdchen und Tintenfischen. Doch die Geschichten machen keinen Eindruck, als er um die einzige ledige junge Frau in der kasachischen Steppe wirbt: Tulpan. Die versteckt sich hinter einem Vorhang und lässt ausrichten, dass ihr Asas Segelohren nicht gefallen. Der lässt nicht locker, denn ohne Frau kann er sich das Leben als Schafzüchter abschminken. Und überhaupt: So schlimm wie Prince Charles sieht er

nicht aus, und der ist schließlich amerikanischer (!) Prinz. Doch Tulpan, die sich Asas Blicken entzieht, will keine Schafe züchten, sie will studieren.

„Tulpan“ ist der erste Spielfilm von Sergey Dvortseyov. In dem bildmächtigen Werk geht es um die Suche nach Identität im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne. Der Regisseur lässt sich Zeit, Asas Geschichte zu erzählen. Und manchmal zeigt er einfach nur, wie das nomadische Leben der Familie von Asas

Schwester Samal aussieht. Besonders faszinierend sind die drei Kinder: der quirlige Knirps, der auf einem Stock durch die Steppe reitet, der älteste Junge, der die Welt nachrichten aus dem Radio nacherzählt und das Mädchen, das so leidenschaftlich singt, als wolle sie die schrecklich-schöne Leere der Steppe mit Tönen füllen. „Tulpan“ erzählt eine universelle Geschichte aus einer fremden Welt mit trockenem Witz und Melancholie.

◆ **Täglich 21 Uhr, Kamera, Feilenstr. 4.**

Philharmoniker begleiten den Opernchor

■ **Bielefeld.** Erstmals gestalten der Bielefelder Opernchor unter der Leitung von Hagen Enke und die Bielefelder Philharmoniker ein gemeinsames Adventskonzert. Am Freitag, 5. Dezember, sind die 26 Sängerinnen und Sänger und das Orchester ab 19 Uhr in der Altstadt Nicolaikirche zu erleben. Eine weitere Aufführung gibt es am Samstag, 6. Dezember, ab 18 Uhr in der Pfarrkirche St. Bonifatius in Stieghorst. Im Mittelpunkt des Konzerts steht die 1891 von Josef Gabriel Rheinberger geschriebene Weihnachtskantate „Der Stern von Bethlehem“, der sich durch liedhafte, pastorale Chöre und einer innigen Sopranpartie auszeichnet. Zudem sind Mendelssohn Bartholdys und Niccolais Bearbeitungen des Luther-Chorals „Vom Himmel hoch“ zu hören. Solisten sind Torben Jürgens und Christin Mollnar.

Karten gibt es an der Theaterkasse im Neuen Rathaus, Tel. 51 54 54, in der NW-Geschäftsstelle, Tel. 555-444, und ab eine Stunde vor Beginn des Konzerts an der jeweiligen Abendkasse.



Solist beim Adventskonzert: Torben Jürgens. FOTO: OTTENDORFER

Nie zu konkret

Ausstellung von Hana Kordestan und pedda Borowski

VON FIONA SCHMIDT

■ **Bielefeld.** Eine schöne Tradition wird fortgeführt – Regina van Laak und Daniel Bérenger zeigen nun auch in ihrem neuen Domizil wieder aktuelle Kunst. Die Räumlichkeiten fanden sie in der Nähe ihres früheren Zuhauses, ganz oben im Haus von Artists Unlimited, wo sie sich über 20 Jahre lang für die Kunst und die Menschen, die sie hervorbringen, engagiert haben.

Die beiden Kunstförderer werden in loser Folge Künstler aus ihrer Sammlung mit neuen Arbeiten ausstellen, die alle für kurze oder längere Zeit hier in Bielefeld gewirkt haben und denen sie sich verbunden fühlen.

Die schönen, hellen Räume im Erdgeschoss des Hauses sind ganz der Kunst gewidmet. Den Anfang am neuen Ort machen pedda Borowski, in Bielefeld wohl bekannt, und Hana Shaikholeslami Kordestan, die aus dem kurdischen Teil des Irans stammt und seit 2004 in Deutschland lebt.

Der „Zeichner und Malerfürst von Artists Unlimited“ (so Bérenger) pedda Borowski hat sich nach Aufhalten in Paris, Hamburg, Düsseldorf und Kairo seit 2006 in Berlin niedergelassen. In seinem aktuellen Projekt beschäftigt er sich mit Text-Bild-Kombinationen. Ob in Malerei und Zeichnung, als Linolschnitt oder innovativer Lehmdruck – pedda liebt es, Li-

nien zu zeichnen, denen er dann folgen oder neue Wege einschlagen kann. „Ich steuere ungern“, sagt er. Sinn und Zufall gehen assoziativ Hand in Hand. Und es wird nie zu konkret. Bei oftmals veränderter Lesbarkeit erhöht sich die Präsenz der Linie und der Form.

Hana Kordestan hat an der Akademie in Teheran Kunst studiert und an der Fachhochschule Bielefeld, Fachbereich Gestaltung ihr Studium mit dem „Master of Art“ abgeschlossen. Seit Oktober lebt die Künstlerin in Berlin, vorher wohnte auch sie bei Artists Unlimited. Von ihr sind hauptsächlich Arbeiten aus einer aktuellen Serie zu sehen, die sich mit ihren Lebensstationen der letzten sechs Jahre beschäftigt, vor allem mit Gedanken und Erinnerungen an die Stadt Teheran und ihre Menschen.

Zu sehen sind dunkel und hell gestimmte Bilder mit malerischen und zeichnerischen Elementen, die figurative und abstrakte Formgebungen kombinieren, zeichnerisch erweitert durch Texteinfügungen in persischer Sprache.

◆ **Die Ausstellung „Begegnung“ ist bis 18. Dezember bei „van Laak und Bérenger“, Viktoriastraße 48 (neben Museum Wäschefabrik) zu sehen. Geöffnet freitags 16-19 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung (17 14 61).**



Iranisch-deutsch: Hana Kordestan und pedda Borowski zeigen aktuelle Arbeiten. FOTO: FIONA SCHMIDT

Das Wesen der Dinge

Retrospektive zum 100. Geburtstag des Löhner Malers und Kunstvermittlers Willi Pramann

VON MARIA FRICKENSTEIN

■ **Bielefeld.** Ohne den intensiven Kontakt zur Natur wäre seine Malerei nicht möglich gewesen. Der 1909 in Melbergen/Löhne im Kreis Herford geborene Maler und Bielefelder Hochschullehrer für Kunstszene Willi Pramann wäre am ersten Dezember 100 Jahre alt geworden. Seine Nichte Erika Mosel aus Löhne initiierte gemeinsam mit dem Ästhetischen Zentrum der Universität Bielefeld eine Ausstellung mit rund 30 Tafelbildern.

Ihr Onkel wollte niemals ein Buch über seine Malerei schreiben, weiß Erika Mosel. Die Bilder sollten selbst sprechen. Für den Ausstellungskatalog begab sich Pramann jedoch auf die Suche und fand prägnante Aphorismen des ostwestfälischen Künstlers. „Wenn ich in meinem Atelier bin, werde ich inspiriert“, sagte der Maler.

In seinem Atelier hatte er sich einen „Turm“ eingerichtet, ein deckenhohes Regal voll anregen-

der Funde und Formen aus der Natur, Kristalle, einen Nautilus-Querschnitt mit gekammertem Innenleben, ein von Tieren durchlöcherter Holz, Tierschädel und Metallstücke.

Niemals bediente er sich Fotos als Grundlage für den ersten Pinselstrich. Zum Malen benötigte er stets „einen Anstoß aus dem Leben“. Im Atelier konzentrierte sich der Maler auf einen Gegenstand, erfasste das Wesen des Motivs oder malte vor Ort in der Natur, stets im Wissen: „Der Einfall lässt sich nicht kommandieren.“

Die Malerei verstand er als ein Abenteuer, aber auch als einen „ewigen Ringkampf“. Sein großes Interesse galt vor allem während seiner Lehrzeitigkeit von 1946 bis 1975 dem konstruktiven Austausch mit Studenten, Schülern und Betrachtern.

„Abgesehen von grundsätzlichen Erwägungen bewegt mich kein Programm beim Malen, ich fühle mich lediglich der sichtbaren Natur und dem Wesen der Dinge verbunden und einer Ma-



Das Katalog-Cover: Willi Pramann in seinem Atelier, im Hintergrund ein Elefantenschädel.

lerei verpflichtet, die zugleich der Tradition und im modernen Denken begründet ist.“

In den 80er Jahren entstand eine Motivserie mit knöchernen Motiven, Schädel und Gelenkknochen, Brustkorb und Becken. „Die Konstruktion der Knochen fasziniert mich, diese Ursprünglichkeit, die Ungreifbarkeit der Farben, die sich ständig ändernden Formen“, beschrieb Pramann seine Faszination für das Architektonische in der Natur.

Malerisch studierte er organische Strukturen und Formen, suchte eine treffende Bildsprache für das „Spannungsfeld zwischen Motiv und Prozess“. Als Künstler verstand Willi Pramann jedes Kunstwerk als einen Abstraktionsprozess, in dem der Maler sich von der Realität zugunsten der Kunst entfernen muss. In den 90er Jahren verliehen seine Bilder das Gegenständliche. Farbträume entstehen, Landschaften aus schwebendem Blau oder pulsierendem Rot. Einige seiner Bilder sind

Übermalungen alter Werke. Er kratzte, schliff und schabte, bediente sich sämtlicher strukturbildender Techniken, legte bei der Farbe jede Nuance ihres Charakters frei. Die Farbe zeigt sich in Abstufungen, gibt Tiefen, Verläufe, Lichtpunkte, Grenzen preis. „Meine Bilder entstehen in einem Spiel der Valeurs“, so Pramann.

Die Farbe zeigt das, was bislang nur den Gegenständen vorbehalten war, das Wesenhafte, Sinnstiftende. „Ich begann damit, nur aus der Farbe heraus den Weg zum Bild zu finden.“

Bis zu seinem Tod arbeitete Willi Pramann an der Staffellei. Er starb mit 96 Jahren am 27. Mai 2006 in Bielefeld.

◆ **Die Ausstellung ist noch bis zum 7. Januar zu sehen, Universitätsbibliothek, Ebene C1, Montag bis Freitag, jeweils 8 bis 22 Uhr. Vom 25. Dezember bis 3. Januar ist die Universität geschlossen. Es gibt einen Katalog „Willi Pramann. 1909-2006. Eine Retrospektive“ (20 Euro), zu bestellen unter ErikaMosel@web.de**

Adventsmusik mit Harfe und Psalter

■ **Bielefeld.** Der Vorabend des zweiten Adventssonntags ist traditionell der Kammermusik bei Kerzenschein in der St.-Jodokus-Kirche am Klosterplatz vorbehalten. Himmlische Klänge entlocken die beiden Musikerinnen Johanna und Elisabeth Seitz am Samstag, 5. Dezember, 21 Uhr, ihren schon in der Bibel erwähnten Instrumenten Harfe und Psalter. Musik des Mittelalters, des Barocks und des 20. Jahrhunderts erklingt auf den Instrumenten der jeweiligen Epoche und entführt die Zuhörer in spanische Kathedralen, an italienische Fürstenhöfe und in nächtliche Sphären französischer Kompositionen. Zu hören sein werden ein Psalter, das mit Federkielen gezupft wird, ein Salterio (barockes Hackbrett), ein modernes Pedalhackbrett, eine gotische Harfe mit Schnarrhaken, eine mehrreihige Barockharfe und eine Pedalharfe.

VON HEIDE SCHMIDT

■ **Bielefeld.** Die AG „Archiv des Frauenkunstforums“ stellte in der Stadtbibliothek Bielefeld historische und zeitgenössische Künstlerinnen vor, die in den letzten drei Jahren neu in die „ein-seh-bar“ gekommen sind.

In einer kurzen Einführung skizzierte die Autorin Norma Escobedo de Driever die Geschichte der „ein-seh-bar“, die seit nunmehr neun Jahren ein Instrument aktiver Kulturpolitik in der Region ist. Es geht nicht nur darum, zeitgenössischen Künstlerinnen aller Sparten ein Forum zu geben. Auch historische Künstlerinnen der Region werden „ausgegraben“ und erfahren so eine neue Würdigung.

Die Schriftstellerin Dora Hohlfeld (1860-1931) ist eine von den neuen historischen Künstlerinnen der „ein-seh-

Neues vernetzen und Altes entdecken

Fünftes Kultursalon des Frauenkunstforum-OWL in der Stadtbibliothek

bar“. Sie wurde von der Künstlerin Ursula Honerlage entdeckt und wird im nächsten Jahr zur ihrem 150. Geburtstag in Rietberg mit einer Ausstellung und einer Lesung geehrt. Die Initiato-

rin der „ein-seh-bar“, Kunsthistorikerin Irene Below, stellte ausgewählte Arbeiten der 28 neuen zeitgenössischen Künstlerinnen vor. Die Arbeiten im Format 10x10 und 10er Auflage sind auf

fahrbaren Paletten montiert.

Stellvertretend sollen zwei Künstlerinnen genannt werden. Lore Heuermann wurde in Münster geboren und lebt in Wien. Ihr ausgestellt Bild „Ohne Titel“, Feder und Tusche auf Papier, entstand während eines Aufenthalts in Halle/Westfalen in einem Sportstudio. Über ihre Arbeit sagte sie: „Fast immer sind es der Mensch und seine Bewegung, die ich wähle, manchmal aber auch das Fließen des Wassers oder das Ziehen der Wolken am Himmel.“

Annie Fischer lebt in Schloß Holte-Stukenbrock. Ausgangspunkt ihrer künstlerischen Arbeit sind textiles Material und die Technik des Bildwebens am Hochwebstuhl. Ihr Anliegen ist, „das Gewöhnliche aufzugreifen, ihm eine neue, ungewöhnliche Perspektive zu geben und dabei Menschen zu berühren“.



Schaut her: Anna Lotowski (l.) mit einem Bild von Lore Heuermann und Irene Below mit „Multiplischel“ von Annie Fischer. FOTO: H. SCHMIDT